Nr. 27. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 1. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Interpellation der Polen

kam gestern im Reichstag zur Verhandlung, dieselbe führt über ungleiche Behandlung der polnischen und der deutschen Bevölkerung Beschwerde und stützt sich unter anderem darauf, daß einigen der im Thorner Prozesse wegen Teilnahme an einer polnischen Geheimverbindung verurteilten Gymnasiasten die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste entzogen worden sei. Der Abg. v. Dziembowski-Pomian, der die Interpellation begründete, schloß mit der emphatischen Versicherung, die antipolnische Politik habe Fiasko gemacht, da sie das Erstarken des Polentums nicht verhindert habe. Daß das Deutschtum geschützt werden müsse, habe nur der Ostmarkenverein ausgeheckt und dem deutschen Michel weiß gemacht. Das polnische Volk und der polnische Adel arbeite (Heiterkeit), die Deutschen aber rufen nach Staatshilfe. Der Ruf nach Geld, Theatern und Vereinshäusern erinnere an **panem et circenses.** Der Staatssekretär Graf von Posadowsky als Vertreter des Reichskanzlers antwortete mit der Feststellung, daß es für das deutsche Reich und die preußische Regierung eine polnische Frage im internationalen Sinne **nicht gebe** und daß die vom Vorredner berührten Tatsachen mit Ausnahme der die Militärverwaltung betreffenden als innerpreußische Angelegenheiten nicht vor das Forum des Reichstages gehören. So lange Preußen und das Reich noch einen Soldaten ins Feld zu stellen haben, werde an die Zugehörigkeit der ehemals polnischen Landesteile zur preußischen Monarchie nichts geändert werden. Zur Beantwortung der militärischen Beschwerdepunkte war der Kriegsminister von Goßler anwesend. Er beleuchtete den hochverräterischen Charakter der im Thorner Prozesse abgeurteilten Schülerverbindung durch Vorlesung des von den Eintretenden abgelegten Eides und erklärte die Entziehung des Berechtigungsscheins zum einjährigen Militärdienste für gesetzlich vollkommen begründet. In der auf Antrag des Abg. Roeren (Ztr.) beschlossenen Besprechung der Interpellation wiederholte der Fürst Radziwill die stereotype Behauptung, die nationalpolnische Agitation sei von deutscher Seite provoziert, worauf der Abg. von Tiedemann den Nachweis führte, daß die Anfänge dieser Agitation mit der Boykottierung der Deutschen Jahrzehnte vor der Begründung des Ostmarkenvereins in amtlichen Berichten festgestellt worden sind. Aus seiner eingehenden Kenntnis der Thorner Prozeßvorgänge erklärte der Abg. Graßmann (ntl.) das Vorgehen der Militärbehörden gegenüber den Verurteilten für durchaus berechtigt. Obwohl das Zentrum seine Stellung in der Polenfrage zu modifizieren viele Ursache hätte, trat der Abg. Roeren fast polnischer als die Polen gegen die preußische Politik auf, die auf „gewaltsame Entnationalisierung der polnischen Nation" abziele. Die gleiche Tonart machte sich der Abg. Lenzmann (frs. Vp.) zu eigen, der überdies den „Fall Löhning", den der Zentrumsredner sich korrekter Weise fürs Abgeordnetenhaus vorbehalten wollte, in aller Breite erörterte. Er veranlaßte, indem er den kommandierenden General und das Offizierkorps in die Sache hineinzog, den Kriegsminister zu der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erklärung, daß die Behauptung militärischerseits werde an der Verheiratung eines hochgestellten Beamten mit der Tochter eines früheren Feldwebels Anstoß genommen, durchaus unrichtig sei. Die Militärverwaltung lege großen Wert darauf, daß die Unteroffiziere in geachtete Stellungen gelangen. Offiziere der Armee seien aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen oder vielfach mit Töchtern früherer Unteroffiziere oder Feldwebel verheiratet, ohne daß das die mindeste Schwierigkeit hervorrufe. Der kommandierende General habe zum Oberpräsidenten nicht, wie der Vorredner behaupte, eine auf diesen Punkt bezügliche Äußerung gemacht, sondern lediglich von den gesellschaftlichen Konsequenzen gesprochen, die das Unterlassen der Verlobungsanzeige haben müßte. Der Minister schloß mit dem Ausdrucke des Bedauerns darüber, daß der Abg. Lenzmann sich habe hinreißen lassen, Mißtrauen gegen die höheren Offiziere zu erregen. Der Abg. Lenzmann versuchte sich damit zu rechtfertigen, daß er nicht von seiner, sondern von der öffentlichen Auffassung gesprochen habe, aber der Eindruck der ganzen Erörterung war der, daß Herr Lenzmann, indem er die Sache, angeblich auf direkte Mitteilungen des Herrn Löhning gestützt, in dieser Weise zur Sprache brachte, diesem Herrn keinen Gefallen getan hat. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky lehnte es ab, auf die übrigen Punkte einzugehen, weil die Angelegenheit zur Kompetenz Preußens gehöre. Einen Antrag der Polen, heute weiter über die Interpellation zu debattieren, lehnte das Haus gegen die Polen und die äußerste Linke ab.

Im Abgeordnetenhause

wurde die gestrige Verhandlung mit der Beratung des Ordinariums des landwirtschaftlichen Etats ausgefüllt. Im Gegensatz zu den Verhandlungen der letzten Sitzungen bewegte sich die Debatte ausschließlich auf dem Gebiet von Einzelfragen von zurzeit nur lokaler Bedeutung. Der Minister für Landwirtschaft fand Gelegenheit, Erklärungen abzugeben, aus denen folgendes hervorzuheben ist: Es liegt in der Absicht, in dem nächstjährigen Etat die Bezüge der Kreistierärzte zu erhöhen. Auch wird erwogen, die Ablegung des Abiturientenexamens für die Anwärter der Tierarzneikunde vorzuschlagen. Die landwirtschaftliche Verwaltung wird alle Maßnahmen, welche geeignet sind, die Entstehung von Viehseuchen im Inlande zu verhüten oder deren Bekämpfung zu erleichtern, nach Kräften zu fördern. Den durch Maßnahmen der Wasserbauverwaltung geschädigten Fischern am Haff ist durch Königliche Order aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds eine Entschädigung bewilligt worden, und der Minister der öffentlichen Arbeiten hat zugesagt, daß die Interessen der Rheinfischerei bei den dortigen Baggerungen möglichst bald berücksichtigt werden sollen. Den Beschwerden der Anlieger der Netze über Beeinträchtigungen ihrer Wiesen durch Verbesserung der Schiffahrt in diesem Flusse soll durch Anlegung neuer Stauwerke abgeholfen werden. Die Anlieger der unteren Oder haben gegen den in der wasserwirtschaftlichen Vorlage enthaltenen Plan einer Verbesserung der Hochwasserverhältnisse der unteren Oder die lebhaftesten Bedenken wegen der großen für sie damit verbundenen Kosten erhoben. Diese Bedenken sollen im Frühjahr eingehend an Ort und Stelle untersucht werden. Im übrigen kann keines der in dieser Vorlage vereinigten Einzelunternehmungen aus dem Rahmen des Gesetzplanes vorweg genommen werden. — Bei Feststellung der Tagesordnung beantragte der Abg. Frhr. v. Erffa, sich schlüssig zu machen, alle nicht unmittelbar mit dem Etat zusammenhängende Entwürfe bis zum Schlusse der Etatsberatungen zurückzustellen, um die rechtzeitige Feststellung des Etats ermöglichen zu können, und deshalb den Antrag Langerhans wegen fakultativer Feuerbestattung von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. Nachdem von den meisten Seiten grundsätzlich die Bereitwilligkeit ausgesprochen war, im Sinne des Antrages v. Erffa zu verfahren, wurden von allen Seiten Bedenken dagegen ausgesprochen, sich jetzt förmlich in dieser Richtung zu binden. Der grundsätzliche Antrag wurde zurückgezogen und lediglich der erwähnte Initiativantrag abgesetzt. Nächste Sitzung heute.

Der Streik in Holland

nimmt bedenkliche Ausdehnung an. Der Ausstand hat bereits mehrfach zu blutigen Exzessen gegen Arbeitswillige geführt. Ein Arbeitswilliger wurde ins Wasser geworfen, doch rettete er sich durch Schwimmen. Zahlreiche andere wurden verwundet, und zehn Personen mußten in das Krankenhaus transportiert werden. Aus ganz Holland sind Truppen, Gendarmen und Landjäger nach Amsterdam beordert worden. Um Wiederholungen der Gewalttaten vorzubeugen, sind jetzt Marinesoldaten mit geladenem Gewehr überall als Posten aufgestellt; ferner ist Kavallerie aus Amersfoort herbeigerufen. Die Rangierterrains der Eisenbahnen müssen ebenfalls durch Militär bewacht werden. Was für Amsterdam und ganz Holland ein allgemeiner Ausstand der Eisenbahn-Angestellten bedeuten würde, kann man sich unschwer ausmalen. — Gestern trafen 65 Mann Infanterie und Kavallerie, die telegraphisch beordert waren, in Amsterdam ein. Bis fünf Uhr Nachmittags kamen die Züge der holländischen Eisenbahngesellschaft an und gingen ab, jedoch mit Verspätung. Der Dienst der Staatseisenbahnen ist vollständig eingestellt. Die Weichensteller sind ebenfalls in den Ausstand getreten. Das Blatt „Telegraaf" erfährt, die Arbeiter der städtischen Gasanstalten beschlossen, keine Kohlenwagen für die Anstalten heranzubringen. Sie haben die Absicht, wenn der allgemeine Ausstand der Eisenbahnbediensteten proklamiert wird, ebenfalls in den Ausstand zu treten.

Eine Botschaft Roosevelts.

Präsident Roosevelt hat an den Kongreß eine Botschaft betreffend das Währungs- und Münzwesen in Mexiko und in China gesandt, der Schriftstücke von dem chinesischen und dem mexikanischen Vertreter in Washington beigefügt sind. Die Botschaft empfiehlt, daß der Exekutive hinreichend Vollmacht gegeben werde, damit die Vereinigten Staaten in einer dem Präsidenten geeignet erscheinenden Weise den Vorschlägen der beiden Regierungen ihre Unterstützungen leihen können. Die Botschaft wurde dem Finanzausschuß überwiesen. Der Bericht des Staatssekretärs Hay weist darauf hin, daß die Noten beider Länder nicht die Vereinigten Staaten versuchen, ihr eigenes Münzsystem abzuändern. Auch wird der Gedanke an irgend eine Bewegung im Interesse der Wiederherstellung des internationalen Bimetallismus entschieden von der Hand gewiesen. Die Vertreter Chinas und Mexikos glaubten indessen eine Beratung zwischen den Vereinigten Staaten und denjenigen europäischen Mächten, welche im Osten im Abhängigkeitsverhältnisse stehende Besitzungen haben, sowie den unabhängigen Ländern, in denen im allgemeinen Silber verwendet wird, würde zu der Annahme des Währungssystems führen, welches große Schwankungen im Wechselkurse verhindere. Ein solches Ergebnis würde für den Handel der Welt große Vorteile bieten und die Zufuhr von Produkten aller industriellen Nationen zu den Märkten Chinas und anderer Silberländer erleichtern. Der Bericht bemerkte noch, daß das dem Senate vorliegende Gesetz wegen der Philippinen eine wenigstens teilweise Lösung der Frage vorschlägt und sagt, daß die Erwägung dieser Frage von großer Bedeutung für die Zahl der chinesischen Kriegsentschädigung sein könnte, weil China dadurch in den Stand gesetzt werde, sein Währungssystem auf eine Grundlage zu stellen, welche es ihm möglich mache, seine Zahlungen zur Zufriedenheit aller Parteien zu leisten. Die chinesische und mexikanische Note sind im wesentlichen identisch. Die chinesische Note macht noch darauf aufmerksam, daß die Stabilität des Handelsverkehrs zwischen Amerika und China durch die Schwankungen in dem Gold- und Silberpreise, welche in dem einen Jahre 1902 zwanzig Prozent betragen habe, vernichtet worden sei.

Zum Kinderschutzgesetz

nimmt Dr. med. Paul Schenk in Berlin in der „Deutsch. Mediz.-Ztg." vom Standpunkte des Arztes Stellung. Er bemängelt vor allem an dem Gesetze, daß man an seiner Ausführung dem Arzte jegliche Mitwirkung versagt hat. Weiter führt er aus: „Nach dem vorliegenden Gesetzentwurfe könnte es scheinen, als wären alle Kinder körperlich gleich organisiert. Uns Ärzten aber scheint es notwendig und zugleich ohne besondere Schwierigkeiten zu ermöglichen, jedes Kind, welches eine gewerbliche Tätigkeit ausüben soll, auf seine Tauglichkeit für diese Tätigkeit vor Beginn derselben und in bestimmten Zeiträumen während Ausübung derselben zu untersuchen.. Uns Ärzten erscheint es ferner notwendig, daß in das Gesetz eine Bestimmung über die hygienischen Mindestforderungen an die Arbeitsräume und über deren Kontrolle aufgenommen wird. Wissen wir doch, daß namentlich in der Hausindustrie die Kinder ganz gewöhnlich in hygienisch völlig unzureichenden engen, schlecht gelüfteten, stauberfüllten Räumen beschäftigt werden. In Fabriken ist die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren bereits seit dem Jahre 1891 überhaupt verboten und die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren nur dann zugelassen, wenn dieselben nicht mehr schulpflichtig sind. Daß ein entsprechendes Verbot auch für die Hausindustrie erlassen werden müßte, war bereits 1891 klar erkannt. Genau genommen ist die Beschäftigung in der Hausindustrie den Kindern häufig schädlicher als die Fabrikarbeit."

Aus dem Reiche.

Mit der Vertretung des Kaisers bei der Beisetzung der beiden Fürsten zu Stolberg-Stolberg ist der Oberpräsident der Provinz Sachsen Dr. v. Bötticher beauftragt worden. — Die Influenza des Kronprinzen ist so weit behoben, daß die Rückkehr nach Bonn in einigen Tagen erfolgen dürfte. — Handelsminister Möller ist an Influenza erkrankt. — Kommerzienrat Mey, der Begründer der Firma „Mey u. Edlich" in Leipzig-Plagwitz, ist gestorben. — Am 29. d. M. ist der Gen.-Lt. z. D. Ernst von Trotha im 84. Lebensjahre gestorben. — Im Wahlkreise Ahaus-Steinfurt ist der Rentner Wattendorf-Ibbenbüren (Ztr.) mit großer Mehrheit zum Landtagsabgeordneten gewählt worden. — Die Unfallfürsorge für Kommunalbeamte soll einheitlich geregelt werden. Vom Ministerium des Innern werden Ermittelungen darüber angestellt, wie weit eine solche Fürsorge schon jetzt stattfindet. — In Nürnberg ist in der Gemeindeverwaltung zufälliger Weise kein Katholik bürgerlicher Magistratsrat. Das katholische Pfarramt beanstandet nunmehr die seit Jahren geübte Abordnung eines Protestanten in die Sitzung der katholischen Kirchenverwaltung und verlangt die Abordnung eines katholischen Magistratsmitgliedes. Der Magistrat wies das Verlangen des Pfarramts trotz angedrohter Beschwerde zur Regierung ab. — Der württembergische Kultusminister erklärte in der Kammer, die Regierung könne auf die geistliche Ortsschulaufsicht niemals verzichten.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Eine Interpellation betreffend das Ergebnis der Erhebung über die Lage der Kriegsveteranen ist im Reichstage vom Abgeordneten Nißler im Verein mit anderen Mitgliedern der Rechten eingebracht worden.

— Nach Wiener Blättermeldungen ersuchte die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstags den Abg. Daszynski, ihr die Akten betreffend die Prinzessin Luise von Koburg zur Verfügung zu stellen, um die Angelegenheit im deutschen Reichstag aufzurollen.

— Mit Bezug auf die Mitteilung eines Berliner Blattes, der eigene Bruder des verstorbenen Landrats von Willich-Birnbaum habe nach einer Sitzung des Ehrenrats erklärt: „diesem bleibe nur die Kugel übrig", teilt das „Posener Tageblatt" eine Erklärung mit, gezeichnet „Der Vorsitzende des Ehrenrates, von Unruh, Hauptmann aus Klein-Münche", nach welcher in letzter Zeit ein Verfahren gegen W. beim Ehrenrat weder schwebte, noch überhaupt anhängig gemacht worden war. Ferner, daß der Bruder des Verstorbenen Erkundigungen beim Ehrenrat überhaupt nicht eingezogen habe.

— Über die Aussichten der dem Bundesrat vorliegenden Gesetzentwürfe betreffend die Kaufmannsgerichte und das Krankenversicherungsgesetz schreibt die „Nat.-Lib. Korr.": Es sind Zweifel laut geworden, ob der Reichstag noch in die Lage kommen werde, den Gesetzentwurf über die kaufmännischen Arbeitsgerichte und denjenigen wegen der Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes in der laufenden Session vorgelegt zu bekommen. Man hat gesagt, die Beratung der beiden Gesetzentwürfe werde im Bundesrate eine so lange Zeit beanspruchen, daß darüber das Ende des laufenden Arbeitsabschnittes des Reichstages herbeikommen werde. Wie wir vernehmen, gibt man sich im Schoße des Bundesrats der Erwartung hin, daß die Beratung beider Vorlagen im Bundesrat wie im Reichstag noch in der gegenwärtigen Session zu erledigen sein werde. Der Gesetzentwurf über die kaufmännischen Schiedsgerichte ist allerdings von einzelnen Regierungen ihren Sachverständigen-Körperschaften zur gutachtlichen Äußerung übergeben worden. Die Gutachten sind aber zum großen Teil bereits abgegeben worden. Es kann also auch nicht mehr zu lange dauern, bis die Bundesbevollmächtigten in den Besitz der erforderlichen Instruktionen ihrer Regierungen gelangen. Daß die Beratung der Krankenversicherungs-Gesetznovelle im Bundesrate besondere Schwierigkeiten machen dürfte, ist schon deshalb wenig wahrscheinlich, weil über ihren wesentlichen Inhalt ein weitgehendes Einverständnis zwischen den Haupt-Sachverständigen der Einzelregierungen besteht. Der Reichstag wird die Novelle allerdings voraussichtlich einem Ausschusse überweisen; doch dürfte hierdurch die Möglichkeit der Verabschiedung des wichtigen Entwurfs in der laufenden Session nicht sowohl erschwert, sondern erleichtert werden.

— In Sachen der vom Reichstag beschlossenen Aufhebung des Zollkredits auf Getreide hat der rheinisch-westfälische Zweigverband vom Verband deutscher Müller eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, die ausführt, daß die Mühlen Rheinlands und Westfalens durch die geplante Aufhebung in ihren Erwerbsverhältnissen empfindlich getroffen werden.

Ausland.

In **Wien** gab gestern der Umstand, daß die Zuckerindustriellen infolge einer Einladung des Ministerpräsidenten v. Körber, ohne daß der Präsident des Abgeordnetenhauses hiervon verständigt worden war, im Budgetsaale des Abgeordnetenhauses eine Sitzung abhielten, Anlaß zu argen Sturmscenen. Die Sozialisten und Deutschvolklichen machten solchen Lärm, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Hierauf begaben sich zahlreiche sozialistische und deutschvolkliche Abgeordnete unter den Rufen: „Hinaus mit den Zuckerbaronen, hinaus mit den Börsenjobbern!" in den Budgetsaal und zwangen die dort versammelten Zuckerindustriellen mit Gewalt, den Saal zu verlassen. Ministerpräsident von Körber drückte auf eine Beschwerde sein tiefstes Bedauern über den Vorfall aus und versprach, in der Angelegenheit eine Erklärung abgeben zu wollen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung bezeichnete der Präsident Graf Vetter die Angelegenheit als ein Mißverständnis und nahm die ganze Schuld auf sich, worauf der Zwischenfall als erledigt erklärt wurde.

Der **französische** Marineminister empfing gestern eine Depesche des Geschwaderchefs aus dem Golf von Juan, in welcher es heißt, daß die Panzer „Gaulois" und „Bouvet" im Verlaufe von Übungen an einander gestoßen sind. Eine vorläufige Untersuchung ergab, daß von dem „Gaulois" eine Vorderplatte abgerissen und Steuerbord und Backbord leicht beschädigt sind. Die Beschädigun

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[29] Nachdruck verboten.

„Was soll ich Ihnen sagen?" fragte das Mädchen halb scheu, halb verwundert.

„Was Ihr Herz Ihnen eingibt", versetzte er schnell, ergriff ihre Hände, beugte sich zu ihr herab und schaute ihr tief in die Augen.

„Herr Inspektor!" stammelte Ottilie errötend, vergebens bemüht, sich von ihm loszumachen.

„Sagen Sie mir," fuhr er erregt fort, „es tue Ihnen leid, daß ich gehe; sagen Sie mir, daß ich Ihnen bisher nicht ganz gleichgültig gewesen, — daß trotz Ihres abweisenden, kalten Benehmens doch eine wärmere Empfindung in Ihrer Brust für mich vorhanden war. Ottilie, sagen Sie mir, daß Sie mir ein wenig gut sind, so gut — so gut, als ich es Ihnen bin."

„Lassen Sie mich los, Herr Inspektor!" versetzte Ottilie bebend, mit zu Boden gesenktem Blick.

„Und wenn ich es nicht tue, — nicht eher wenigstens, als bis ich die erwünschte Antwort von Ihnen erhalten?"

Jetzt schaute sie groß und stolz zu ihm auf. „Sie werden nie etwas von mir erzwingen!"

Sie haben recht," sagte er weich, ihre Hände freigebend. „Aber wenn ich Sie bitte, Fräulein Ottilie! — seien Sie gut gegen mich, ein bischen wenigstens."

„Ich wünsche Ihnen eine recht glückliche Reise und die Erfüllung aller Ihrer Wünsche und Bestrebungen," erwiderte das junge Mädchen.

„Wie gleichgültig Sie das sagen!" versetzte er vorwurfsvoll. „Soll dies die letzte Erinnerung sein, die ich von Ihnen mitnehme? Geben Sie mir eine andere, eine freundlichere," bat er innig.

Ottiliens Blick haftete auf dem Bouquet, das in einfacher Vase auf einem Tischchen in der Nähe des Fensters stand. Fast unwillkürlich entnahm sie demselben eine dunkle, halb erschlossene Rosenknospe und reichte sie dem jungen Manne.

„Das ist mehr, als ich zu hoffen wagte!" rief er beglückt. „Fräulein Ottilie, ich danke Ihnen von Herzen." Er drückte die Rose an seine Lippen. Doch plötzlich machte er eine jähe heftige Bewegung.

„Was haben Sie?" fragte Ottilie betroffen. Er hatte sich an einem der langen scharfen Stacheln blutig gestochen und zeigte ihr die kleine, im Augenblick recht schmerzhafte Wunde.

„Keine Rose ohne Dornen," lächelte sie, neigte anmutig den Kopf und wandte sich zur Tür.

„Sie wird mir darum doch ewig teuer bleiben und ich werde mich nie von Ihrer kostbaren Gabe trennen!" rief er ihr nach.

Beim Abendbrot erschien Adolf Hartung mit der Rose im Knopfloch. Frau Hartung tat, als bemerkte sie dieselbe nicht, ihr Gatte hingegen neckte den Bruder wegen des ungewohnten Schmuckes.

„Ist das am Ende gar ein Geschenk?" fragte er lächelnd.

„Nun, und wenn es eins wäre?" antwortete der Inspektor und schaute zärtlich auf die Blume nieder.

„Darf man wohl auch fragen, woher es stamme?"

„O, das Fragen verwehrt Dir kein Mensch," erwiderte Adolf heiter, „aber ob ich darauf antworten werde, ist eine andere Sache."

„Du wirst ja ganz geheimnisvoll," scherzte der Fabrikherr.

„Und warum soll ich nicht meine kleinen Geheimnisse haben, wie andere auch?" lächelte der Inspektor.

„Nun, was die Rose betrifft," mischte Frau Hartung hier ein, „so wüßte ich nicht, was für ein Geheimnis damit verbunden sein könnte. Adolf wird sie dem Bouquet entnommen haben, das die Mutter heute Morgen gekauft und drüben in die Vase gesetzt hat. Ich entsinne mich, daß eine solche Knospe darin war."

„Ich bewundere Deine Weisheit, womit Du stets den Nagel auf den Kopf triffst," erwiderte ihr Schwager galant, ohne ein etwas ironisches Lächeln ganz unterdrücken zu können.

„Die Rose ist wirklich schön," bemerkte sein Bruder, „wolltest Du sie mir geben, Adolf? Es ist schade, daß sie in Deinem Knopfloch verwelken soll."

„O, bitte recht sehr, das finde ich gar nicht," entgegnete der Inspektor. „Ich werde sie vielmehr behalten und als teures Andenken aufbewahren."

„Sie werden ja plötzlich ganz sentimental," versetzte die Kommerzienrätin spöttisch. „Seit wann datiert sich denn diese Wandlung Ihres Charakters?"

„Seit jener Gewitternacht, gnädige Frau, wo ich in Geschäften unserer Firma die Stadt besucht hatte, auf dem Heimweg von dem Unwetter befallen wurde und bis auf die Haut durchnäßt nach Hause kam."

Die Kommerzienrätin zuckte kalt die Achseln; Frau Hartung nagte geärgert auf der Unterlippe, während ihr Gatte den Blick von seinem Bruder nach Ottilien gleiten ließ, die wie mit Purpur übergossen, das Auge tief gesenkt, dasaß.

„Leeren wir noch ein Glas auf Adolfs Gesundheit und glückliches Gedeihen in seinem neuen Wirkungskreis," sagte der Hausherr, sich schnell erhebend und die Gläser füllend. Damit war auch die kleine Spannung gehoben und die frühere Gemütlichkeit zurückgekehrt. Länger als gewöhnlich blieb die Familie beisammen sitzen, bis Eugenie endlich aufstand. Es war die höchste Zeit, zu Bett zu gehen, da der Inspektor morgen mit dem Frühzug abreisen und schon um fünf Uhr in der Stadt sein mußte, wenn er den Zug nicht verfehlen wollte.

VIII.
Enttäuscht.

Ein Gerücht hatte sich in der Residenz verbreitet, daß der Herzog von Pletten plötzlich schwer erkrankt sei. Alle die ihn kannten und seiner Herzensgüte wegen liebten, waren erschrocken, nicht am wenigsten Gaspari und Waldemar.

Gräfin Höhen empfing am Nachmittag den Sänger und seinen Protegé. Sie war liebenswürdiger als es sonst ihre Art war, ein wenig bleich und angegriffen, aber schöner denn je. Sie machte heute an der Stelle ihrer Tante die Honneurs, da diese sich bei dem Herzog befand, dessen Zustand zwar kein bedenklicher, aber ein leidender war. Der Besuch konnte nur ein kurzer sein, da gar viele sich herzudrängten, sich nach dem Befinden des hohen Patienten zu erkundigen.

Schon am folgenden Tage erhielt Gaspari ein Billet von Gräfin Fugger, worin sie ihm und Waldemar im Namen ihres Oheims eine Einladung für den Abend sandte.

Der Herzog empfing seine Gäste aufs herzlichste, dagegen war die Gräfin Höhen wieder die Vornehmheit und Eiseskälte selbst.

„Mich verlangte darnach, Sie zu sehen," sagte der alte Herr, nachdem Gaspari an seiner Seite Platz genommen. „Ich wünsche insbesondere wegen eines Bildes mit Ihnen zu sprechen, das ein Freund Ihres Zöglings gemalt hat und mein Interesse in hohem Grade fesselt."

„Sie sprechen von dem Gemälde Martinis," erwiderte der Sänger; „in der Tat, Durchlaucht, das ist ein schönes Stück und hat der Bewunderer viele angezogen."

„Was ich dem jungen Künstler von Herzen gönne," versetzte der Herzog warm. „Ich hatte die Absicht, das Bild zu kaufen. Mancherlei Geschäfte anderer Art hinderten mich, meinen Entschluß bis jetzt auszuführen. Nun hörte ich heute morgen von einem mich besuchenden Vorstandsmitglied, daß sich ein zweiter Käufer gefunden habe, der bereits mit Martini in Unterhandlung getreten sei. Es soll ein Herr von Questa sein, ein Freund von Ihnen, wie man mir sagte."

„Diese Benennung dürfte denn doch nicht die richtige sein," meinte Gaspari, ein wenig indigniert.

„Wie?" fragte der Herzog.

„Weil Herr Gaspari zu dem betreffenden Herrn in viel näheren als bloß freundschaftlichem Verhältnis steht," versetzte Gräfin Fugger, die unweit auf einem kleinen Divan saß.

„Und dieses wäre?"

„Herr Gaspari beabsichtigt, sich mit der Tochter oder Schwester dieses Herrn von Questa in Kürze zu vermählen."

„Ah," machte der Herzog verwundert und schaute forschend die Gräfin an, — „aber warum," wandte er sich wieder dem Sänger zu, „halten Sie die Sache so geheim?"

„Da die Frau Gräfin so gut unterrichtet scheint, muß das Geheimnis wohl ziemlich offenkundig sein," erwiderte jener mit ironischem Lächeln.

„So darf man Ihnen gratulieren?"

„Wenn Durchlaucht noch ein klein wenig damit warten wollen, würde es mir lieber sein," entgegnete Gaspari, sich tief verneigend.

Des Herzogs großes klares Auge ruhte prüfend auf dem ausdrucksvollen Gesicht des Künstlers. „Um also wieder auf das Bild zurückzukommen," fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „so würden Sie mir einen großen Gefallen tun, mein lieber Herr Gaspari, wenn Sie Herrn von Questa bestimmen könnten, auf dasselbe zu verzichten und es mir zu überlassen."

(Fortsetzung folgt.)

gen des „Bouvet“ sind ohne Bedeutung. Die Havarien des „Gaulois“ scheinen nicht so groß, daß das Schiff außer Dienst gestellt werden muß.

In der italienischen Deputiertenkammer teilte gestern der Präsident mit, das Befinden des Ministers des Auswärtigen Prinetti habe sich merklich gebessert. Die Mitteilung wurde mit Beifall aufgenommen. Rudini sprach für einen Antrag, jeder der vier Töchter der Teresita Garibaldi eine lebenslängliche Rente von 2500 Lire zu gewähren. Seinen Ausführungen folgte lauter Beifall. Ministerpräsident Zanardelli sprach sich für den Antrag aus, da es sich um die Töchter von Eltern handle, die sich um die Einigung Italiens hochverdient gemacht haben. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer zog den Antrag in Erwägung. Der Minister für Post und Telegraphie Galimberti kündigte an, daß er demnächst einen Gesetzentwurf einbringen werde, welcher bezweckt, eine Station für Funkentelegraphie zu errichten, wodurch Rom und Amerika auf 10 000 Kilometer Entfernung verbunden werden. Schließlich nahm das Haus in geheimer Abstimmung mit 176 gegen 45 Stimmen die Brüsseler Zuckerkonvention an.

In London wird erwartet, daß von den 30 Prozent der venezolanischen Zolleinnahmen, die als Garantie gegeben werden sollen, ein Überschuß zur Bezahlung der Forderungen der übrigen Mächte verbleiben werde. Man nimmt an, daß der Gesamtbetrag der Ansprüche Deutschlands, Englands und Italiens in ungefähr sechs Jahren bezahlt sein werde. Die belgischen Forderungen belaufen sich auf 12 Millionen Franks.

In Marokko geht der Kampf weiter. Unter verschiedenen neuen unbedeutenden Niederlagen der Sultanstruppen war die der Avantgarde Omar Jusis am 24. d. Mts. zugefügten am erheblichsten, da diese Truppe bei großen Verlusten nach Emfati, einem Dorf in unmittelbarer Nähe von Fez, zurückgeworfen wurde. Darauf befahl der Sultan, gegen den die Feindschaft der Bevölkerung in Fez steigt, die Konzentrierung sämtlicher Heeresmassen. Um den Prätendenten gemeinsam anzugreifen, erfolgte am 25. d. Mts. der Ausmarsch. Da der Sultan Bu Hamara brieflich direkt provozierte und ihm persönliche Feigheit vorwarf, dürfte dieser, falls es zum Angriff kommt, standhalten. Ein entscheidender Kampf scheint demnach unmittelbar bevorzustehen. — Madrider Blätter sistieren den Spezialdienst in Marokko. Der Berichterstatter des „Imparcial“, der zurückreist, drahtet aus Cadiz: Die jetzigen Wirren sind denen ähnlich, die häufig zur Zeit des vorigen Sultans ausgebrochen sind. Schlachten sind ausgeschlossen. Die Rebellen werden durch Bestechung der Führer beschwichtigt.

Provinzielle Umschau.

Die Eigentümer Friedrich Sauck und Wilhelm Telschow und die Maurer Wilhelm Seeck und Johann Hagemann aus Reetzow haben am 5. Oktober v. J. die Landwirte August Dehn und Johann Behn vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Tat wird durch den Herrn Regierungspräsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist. Der Gerichtsassessor a. D. Dr. Franz Kluge in Berlin ist zum Bürgermeister der Stadt Tribsees ernannt worden. — In Pasewalk feierte der Schuhmachermeister F. Schäfer sein 50jähriges Meisterjubiläum und wurde ihm aus diesem Anlaß ein Ehrenmeisterbrief von dem Vorstande des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen gewidmet. — Der Stadtrat Plankenmann in Stolp ist als Stadtrat in Posen gewählt worden. — In Kammin hatte ein Viehhändler aus der dortigen Nachbarschaft ein halsbrecherisches Abenteuer. Derselbe wurde in der Nähe des Bahnhofes von einem wildgewordenen Bullen mit den Hörnern hochgehoben und auf den Rücken des Tieres geworfen, wo sich der unfreiwillige Reiter festklammerte. Nun begann der wilde Ritt durch die Stadt, über den Mittelwall und dann am Wasser entlang nach den Mühlen zu, wo das scheue Tier von Hunden gestellt wurde und der kühne Reiter seinen gefährlichen Sitz verlassen konnte.

Kunst und Literatur.

Königgrätz. Von Karl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigem Umschlag 2 Mk., geb. 3 Mk. — Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. — Der Verfasser der Schlachtenschilderungen von Wörth, Gravelotte, Metz, Sedan, Paris, Orleans, Belfort, Amiens—St. Quentin, Le Mans, welche in mehr als 200 000 Exemplaren verbreitet sind, zieht nun auch die Schlacht von Königgrätz in den Kreis seiner wissenschaftlichen Darstellung. Die Entscheidungsschlacht um die Vorherrschaft in Deutschland, diese nach Umfang der Streitmassen größte Schlacht der Neuzeit nächst der von Leipzig, führt Bleibtreu mit gewohnter Meisterschaft derartig vor, daß die inneren und äußeren Ursachen des preußischen Erfolges und die Schäden des damaligen österreichischen Heerwesens ebenso klar hervortreten wie die ruhmvolle Tapferkeit der Besiegten. Die Großtaten der preußischen Garde und der Division Fransecky hat der Dichter in glühenden Farben gemalt, ohne dabei der hingebenden Bravour der Österreicher zu vergessen. Die große Reiterschlacht bei Stresetitz zieht plastisch greifbar vorüber und die ganze Darstellung faßt wie nie zuvor die Einzelheiten auf beiden Seiten zu einem erst jetzt vollständig abschließenden Bilde zusammen. In einer leuchtenden poesiedurchsättigten Sprache bietet die Dichtung ein panoramisches Schlachtengemälde, wie es großartiger nicht gedacht werden kann. Chr. Speyer hat als Illustrator seine schwierige Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

Die Entstehung, Verhütung, Behandlung und Heilung von „Halskrankheiten“ hat der prakt. Arzt Dr. med. Wothe in seiner soeben erschienenen Schrift (Deutscher Verlag, Berlin SW. 11), Preis 1 Mark, in sehr klarer, gemeinverständlicher Form zum besten vieler Patienten beschrieben. Wir erwähnen aus dem reichen Inhalt derselben nur folgende Kapitel: Bau der Rachengebilde. Der Schlingprozeß. Die Halsentzündung. Die Mandelentzündung. Die Diphterie. Über Immunität und Heilserumbehandlung. Die Halsentzündung des Scharlachs. Der Rachenkatarrh. Der Ziegenpeter. Die Halsdrüsenentzündungen. Das Buch ist durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von der Verlagshandlung zu beziehen.

„Jeder von euch, Soldaten, trägt den Marschallsstab im Tornister“, sagte einst der große Napoleon zu seinen Kriegern. Diese Zeiten gehören der Vergangenheit an. Heutzutage kann in der deutschen Armee von den als Gemeine Eingetretenen (außer den Avantageuren) nur ein Einjährig-Freiwilliger zum Offizier avancieren. Allen jungen Leuten, welche sich daher über die neuesten Bestimmungen hinsichtlich des Dienstes als Einjährig-Freiwilliger und Reserve-Offizier-Aspirant orientieren wollen, können wir das im Verlage der Jaeger'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschienene Buch „Der Einjährig-Freiwillige und Reserve-Offizier-Aspirant“ angelegentlichst empfehlen. Es ist von einem ehemaligen Einjährig-Freiwilligen bearbeitet, welcher alle neuesten einschlägigen Bestimmungen zusammengestellt hat und seinen jungen zukünftigen Kameraden mit wirklich praktischen Ratschlägen an die Hand geht, welche auch zum Teil für seine Angehörigen (z. B. bezüglich der Kosten ꝛc.) von Wichtigkeit sind. Die Bearbeitung für die einzelnen Heereskontingente Preußen, Baiern, Sachsen und Würtemberg gestalten das Buch zu einem wirklich unentbehrlichen Führer, welcher in der kurzen Frist seit seinem Erscheinen bereits allseitige Anerkennung und Beachtung gefunden hat. Preis 1 Mark.

Winterstürme.

Skizze von Erich Westphal.

Einsam liegt der verschneite Forst; fast scheut der Fuß, die blendend weiße Decke zu betreten, sie hat etwas Reines und Unberührtes, daß es wie Frevel scheint, an dem Bilde etwas zu verderben. Hier hört man ihn nicht, den Lärm der Stadt; die ganze schweigende Wintereinsamkeit hüllt die Seele ein und bannt alle Weltgedanken daraus. Der Sturm nur spielt ein gewaltiges Präludium in den Fichten und Tannen — mächtig und ergreifend. Bald braust es und klingt es, dann wieder schwellt es ab zu geheimnisvollem Säuseln. Weltferne Stimmung schleicht ein in das Herz und die Seele empfängt die Weihe der unergründlichen Unendlichkeit. Die vom Sturm zerfetzten Flocken umwirbeln die dunklen Tannen im tollen Tanz, ein wilder Reigen, der über die Wege dahingeht. Deutlich erkennt das Auge im Schnee die Fährten der Bewohner des Waldes. Hier sind einige Rehe aus dem Forst getreten und langsam über die Lichtung gegangen, hier wieder sieht man die Fährte eines Hasen, der vielleicht verliebt vorüber gesprungen ist, denn die Läufe sind im weiten Abstand voneinander, als sei er eilig zu einem Rendezvous Meister Lampe. Der Weg senkt sich und führt in ein vor dem Sturm geschütztes Tal. Hier stehen prächtig entwickelte Tannen, auf den Zweigen tragen sie den Schnee und bieten so dem Auge einen unvergleichlich schönen Anblick. Das dunkle Grün und die wollige weiße Decke darauf bildet einen herrlichen Kontrast, wodurch das ganze Tal einen märchenhaften Eindruck macht. Diese Winterpracht, sie hat nichts was trübe stimmt, nein! nur feierlich liegt Mutter Erde da — feierlich und erhaben schön. Der Wald ist nicht tot, er schläft nur und sorgsam schützt der Schnee seine Kinder, so daß sie geborgen dem Grünen und Blühen des Frühlings entgegen schlummern. Der Schnee ballt sich unter den Füßen zusammen, doch weiter geht der Weg quer durch den Forst. Die Brust ist frei und das Auge klar in der reinen Winterluft. Vom Rande des Waldes aus sieht man die weiten Fluren daliegen. Deutlich und scharf hebt sich ein Dörfchen ab. Der Kirchturm ragt mit seinem hellen Weiß hoch darüber hinaus. Die kleinen Häuser liegen darum geschart, wie wenn sie Schutz suchten. Auf der Landstraße saust ein Schlitten dahin, deutlich vernimmt das Ohr das Geläute! Wieder stapfe ich zurück in den Wald, geht es auch langsam, so geht es doch freudig weiter. Wie das braust in den Fichten! Dumpf und gewaltig setzt es ein und weich verhallt es in der Ferne. Es ist eine Melodie, welche Widerhall findet im eigenen Herzen. Alle die glücklichen Tage umgaukeln mich bei diesem Sange und stimmen mich still und froh. Der lachende Frühling mit seinem Sturm, dort auf der Heide! Der pfeifende Gewittersturm auf dem See! Sie alle wandeln vorüber und singen mir zu ein stolzes Glück. Ein Glück, das nur Du teilst und welches auch Dir wohl der Schneesturm nun in der Erinnerung an Deine Fenster trommelt. — — — Die Nacht senkt sich herab, der Himmel wird klar und tausend und abertausend kleine Welten leuchten vom Firmament glitzernd und flimmernd. Wie mit Milliarden Diamanten scheint der Wald besäet. Wenn ich daheim bin, dann Thea — dann entlocke den Saiten des Meisters Sonaten, daß ich noch einmal den Wintertraum träume an Deiner Seite. Ja!

Stadt-Theater.

Am gestrigen Abend hatte sich die „Internationale Tournee“ des Herrn Dir. G. Lindemann wieder zu einem Gastspiel eingefunden, um den Versuch zu machen, dem früher hier bereits abgelehnten Drama „Winterschlaf“ von Max Dreyer zu einem Erfolge zu verhelfen. Das Drama gehört zu jener Gattung von Stücken, welche mit dem Vermerk „Nichts für Backfische!“ angekündigt werden sollten und die deutsche Kunst hätte nichts verloren, wenn dasselbe ungeschrieben geblieben wäre. Aber es muß anerkannt werden, daß Dreyer darin bewiesen hat, daß er es versteht, Stimmung zu machen, die handelnden Personen sind aus dem Leben gegriffen und die Scenen haben einen eigenen fesselnden Reiz, wenn viele derselben auch an Wahrscheinlichkeit manches zu wünschen lassen. Der Darstellung durch das Lindemannsche Ensemble gebührte volle Anerkennung. Eine naturwahre Figur gab Frl. Hedwig Wangel in der Partie der Förstertochter, welche sich aus der Waldeinsamkeit heraussehnt nach der großen Welt zu tatkräftiger Arbeit, am besten gelang ihr im letzten Akt die Wiedergabe der Scham über die brutale Tat ihres Bräutigams, des Forstgehilfen Voigt; dieser hatte in Herrn Lebius, dem einstigen Mitgliede unseres Stadt- und Elysium-Theaters, einen trefflichen Vertreter gefunden. Eine besondere Anerkennung gebührte Frl. Bille, welche auch schon durch ihr früheres Wirken am hiesigen Bellevue-Theater bekannt ist; dieselbe gab die Partie der alten launigen, kupplerischen Tante mit so vorzüglicher Natürlichkeit, daß jeder Zug dem Leben abgelauscht war. Auch Herr Eisfeldt als Schriftsteller Meincke gab schöne Proben seines Könnens, während Herr Rigler als alter Förster bei weitem nicht die Ansprüche erfüllte, welche man an Mitglieder eines Ensembles zu stellen berechtigt ist, welches sich auf Kunstreisen begibt.
R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Oberleutnant von Grawert, der den Rechtsanwalt Aye aus Flensburg im Duell erschoß, wurde zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

Praktisches für den Haushalt.

Hart gewordenen Sammet weich und geschmeidig zu machen. Man befeuchte den durch Regen oder Schmutz hart und rauh gewordenen Sammet auf seiner ganzen Rückseite und führe dieselbe über ein heißes Eisen (Plätte). Die Hitze verwandelt das Wasser in Dampf, der durch die Oberfläche des Sammets zieht und hierbei die verwirrten und zusammengeklebten Fasern trennt. Zu beachten ist, daß Sammet nicht gebügelt werden darf.

Salbe gegen rissige Hände. Gegen Schmerzen, welche Erdarbeiter u. s. w. bei aufgerissenen Händen empfinden, sowie zur Heilung wird folgende Salbe empfohlen: Menthol 1,5, Salol 2,0, Olivenöl 2,0, Lanolin 50,0. Mit dieser Salbe sind die aufgerissenen Stellen täglich zweimal einzureiben; die Schmerzen sollen sofort verschwinden.

Unsere hellen Kleider. Helle Flanell- und Wollstoffe können leicht mit trockenem Kartoffelmehl gereinigt werden, indem man dies darauf streut und mit einem reinen Flanellläppchen kräftig reibt. Zum Schluß wird der Stoff kräftig ausgeklopft, um das Kartoffelmehl, welches allen Schmutz aufgenommen hat, wieder zu entfernen. Auch anderes Mehl kann zu diesem Zwecke verwendet werden, doch läßt sich Kartoffelmehl am leichtesten wieder entfernen.

Ein neues Fleckmittel. Ein ganz neues Mittel, um Flecke jeder Art, besonders von Tinte und Wein, aus Tischzeug und anderen weißen Waschstoffen zu entfernen, ist die Myrrhentinktur. Man wäscht den Fleck einfach damit aus und wäscht sodann mit lauem Wasser und Seife nach. Die Ursache davon, daß dieser Stoff so gut die Flecken fortnimmt, ist wohl seine scharfe Bitterkeit. Als gutes Mittel zur Konservierung der Zähne ist die Myrrhentinktur ja wohl allgemein bekannt. Selbst Leute mit schon recht schadhaften Zähnen schützen sich vor Zahnweh, wenn sie Thymol-Mundwasser oder Myrrhentinktur 2- bis 3mal täglich in ihr lauwarmes Mundspülwasser schütten. Dadurch, daß die Myrrhentinktur zu letzterem Zwecke fast in jedem Hause vorrätig gehalten wird, ist ihre Verwendung als Fleckwasser um so leichter und vollkommener.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Januar. Nachdem die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern eine Prämiirung treuer Dienstboten und Arbeiter nach dem Muster der Kammer in Halle im Jahre 1901 ins Leben gerufen und bereits in demselben Jahre 192 Prämien verteilt hatte, konnten auch bei der letzten am 28. November v. Js. stattgefundenen Prämiirung 94 Auszeichnungen und zwar: 39 Diplome, 26 bronzene, 22 silberne Medaillen, 6 silberne Broschen und eine silberne Brosche mit Krone an landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die eine längere vorwurfsfreie Dienstzeit auf ein und derselben Dienststelle verzeichnen konnten, verliehen werden. Beteiligt sind hierbei die Kreise Neustettin, Saatzig, Regenwalde, Schivelbein, Dramburg, Greifenhagen, Pyritz, Greifswald, Grimmen, Belgard, Bublitz und Ückermünde, wobei die größte Anzahl, nämlich 63 Prämien, in den Kreis Neustettin gefallen sind. Die Prämien wurden nach den eingegangenen Berichten fast sämtlich zu Weihnachten durch die Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Kreiskommissionen oder in deren Auftrage durch die Dienstherren, Amtsvorsteher und Ortsgeistlichen in feierlicher Weise zum Teil bei der Christbescheerung, in der Kirche, nach dem Gottesdienst überreicht und lassen die vielfachen Danksagungen von Prämiirten erkennen, welche Freude und Genugtuung ihnen die Auszeichnung bereitet hat.

— Am morgigen Sonntag gelangt im Stadttheater, wie schon mitgeteilt, die Oper „Der polnische Jude“ zur ersten Aufführung. Der Oper liegt folgende Handlung zu Grunde: Mathis, der jetzige Besitzer eines Gasthofes, der zugleich der Bürgermeister des Ortes ist, hat vor ca. 15 Jahren einen reichen polnischen Juden erschlagen und seiner Barschaft beraubt. Er wird jetzt aber doch, da er im Wohlstand lebt, von Gewissensbissen geplagt und weiß sich nicht anders zu helfen, als daß er nach Kräften die Armen des Ortes unterstützt und sogar für sie Heimstätten errichten läßt. Ein junger Gendarm, der ein tüchtiger Polizist ist, wird, da sein Vorgänger gestorben, in den Ort versetzt und fahndet noch immer nach dem Mörder des polnischen Juden. Mathis, dadurch sehr beunruhigt, weiß sich auch jetzt zu helfen, indem er dem Gendarm sein hübsches Töchterchen zur Frau gibt, ihm sein ganzes Vermögen vermacht und so von sich jeden Verdacht abwendet. Doch das Schicksal hat kein Erbarmen mit dem armen Mathis, denn es kehrt grade am Abend, an dem er vor ca. 15 Jahren den Mord begangen hat, ein polnischer Jude in derselben Gestalt und Kleidung, wie der Ermordete, bei ihm ein, um dort zu übernachten. Mathis, durch den Anblick dieses Juden furchtbar erregt, trinkt sich vor dem Schlafengehen noch Mut zu, um dadurch wirklich alles zu vergessen und schlafen zu können. Doch dieses Ereignis hat auf ihn so sehr eingewirkt, daß ihm im Traum der Gerichtshof erscheint und er sich gekettet auf die Anklagebank geschleppt sieht, um sein Urteil entgegenzunehmen. In dem Augenblick, wo Mathis im Traum vom Henker zum Tode geschleppt wird, trifft ihn in Wirklichkeit der Schlag und man findet ihn am Morgen des Hochzeitstages seiner Tochter tot. (Die Traumscene wird bildlich im Hintergrunde der Bühne dargestellt und ist besonders wirkungsvoll.)

— Aus der Ostasiat. Besatzungs-Brigade (bisherige Gliederung) ist ausgeschieden und in der Armee angestellt: vom 1. Ostasiat. Inf.-Regt.: Frhr. v. Romberg, Lt., im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2.

— Der Bezirksverein „Neustadt“ veranstaltet am Mittwoch im Lindenhotel einen humoristischen Herrenabend, auf welchen wir mit dem Hinweis aufmerksam machen, daß Einführungen von Gästen durch Mitglieder gern gestattet werden.

— Das Gastspiel der Kgl. Hofschauspielerin Rosa Poppe im Stadttheater findet Dienstag und Donnerstag statt; zur Aufführung gelangt „Medea“ und „Halali“.

— In der Woche vom 18. Januar bis 24. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 136 Erkrankungen und 6 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 68 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 12 (1 Todesfall) in Stettin, zu verzeichnen waren. An Scharlach erkrankten 36 Personen (4 Todesfälle), davon 7 (2 Todesfälle) in Stettin, an Diphterie 29 Personen (1 Todesfall), davon 7 (1 Todesfall) in Stettin, an Kindbettfieber 2 Personen und an Darm-Typhus starb 1 Person. In Stargard und in den Kreisen Greifenberg und Ueckermünde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Aus dem 19. Verzeichnis der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen sind die folgenden für unsere Provinz von besonderem Interesse: Die Handelskammer in Stralsund und die Bau-, Maurer- und Zimmermeister-Innung in Stolp bitten um Aufhebung der Bestimmung des § 34 des Unfallversicherungsgesetzes, betr. Erhöhung des Reservefonds. Müllermeister A. Callies in Malzmühle bei Naugard und Genossen und R. Kohn in Pelsin bei Anklam bitten um Einsetzung einer Kommission zur Regelung der Mühlenkonten (Erbzins, Canon). Der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands bittet um Abänderung des § 105b Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung (Einführung der völligen Sonntagsruhe für alle kaufmännischen Betriebe, die nicht zum Kleinhandel gehören) und um Errichtung von Handelsgewerbe-Inspektionen und Anstellung von fachmännisch gebildeten Inspektoren. Pensionierter Landbriefträger Druckrey in

Berliner Börse vom 30. Januar 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,35 B
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 G
London	8 Tg.	20,40 G
do.	3 Mt.	20,22
Madrid	14 Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,80 G
Wien	8 Tg.	85,25 B
do.	2 Mt.	85,15 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,15
Italien. Plätze	10 Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,60
do	3 Mt.	214,30 G
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44
20 Francs-Stücke	16,29
Gold-Dollars	4,195
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925 G
Belgische "	81,45
Englische Bankn.	20,48
Französische "	81,55
Holländische "	168,80 G
Oesterreich. "	85,45
Russische "	216,30
Zollcoup. 100 R.	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	103,00 G
" "	3½	103,00 G
" "	3	92,60
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	102,90
" "	3½	102,90
" "	3	92,60
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,30
Barmer Stadt-Anl.	4	103,25 G
Berliner " 1898	3½	100,40 G
Breslauer "	3½	100,50 G
Casseler "	3½	99,90 G
Dortmunder "	3½	99,80 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	99,70 G
Elberfelder "	4	103,60 G
Essener "	3½	99,60
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	99,90 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,80 G
Magdeburger "	3½	100,25 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,70
Pommersche "	3½	99,90
Posener "	3½	99,60
" "	3	89,50 G
Rheinprov.-Obl.	3½	102,60
" Ser. 18	3½	95,20
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,25
" "	3½	102,25
Westpr. "	3½	100,20
Berl. Pfandbriefe	5	118,75 G
" "	4½	110,20 G
" "	4	107,25 G
" "	3½	103,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	100,40 G
" "	3	89,70 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,25 G
Ostpreußische "	4	105,00 G
" "	3	89,60
Pommersche "	3½	100,20 G
" "	3	90,00 G
Posensche 6—10 "	4	103,20 G
" Serie C. "	3½	99,80 G
" " A. "	3	89,70 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	100,30
" landschaftl. "	3	89,70 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,00 G
" "	3½	99,90 G
" "	3	89,70 G
Westfälische "	4	103,90 G
" "	3½	100,00 G
" "	3	96,00 G
Westpr. rittersch. "	3½	100,10 G
" " I. "	3	89,50 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,75 G
" "	3½	100,25 G
Pommersche "	4	103,60 G
" "	3½	100,25 G
Posensche "	4	103,60 G
" "	3½	100,25 G
Preußische "	4	103,60 G
" "	3½	100,20
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	100,20
Sächsische "	4	103,60 G
Schlesische "	4	103,60 B
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,60 G
" "	3½	100,50 B
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,70 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,40 G
" " amort.	4	104,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,90 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	148,30
Bayer.	4	16[illegible],25
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,10
Köln-Mind. Präm.	3½	138,00 B
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	133,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	82,80 B
Barletta-Loose	—	18,70
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	79,60 G
" Stadt	6	42,50 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,00 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,90
" 1896 "	5	101,00 B
" 1898 "	4½	92,50 G
Finländische Loose	—	87,00 G
Griechische Anleihe	1,60	43,75 G
" Monop.-Anl.	1,75	46,00 B
" Gold- "	1,60	42,30 G
Italienische Rente	4	103,60
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,50 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,75 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,30 G
" Papier- "	4⅕	101,25 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,20 G
" Staatssch. (Lok.)	3	85,40 G
" 1860er Loose	4	157,00 G
" 1864er "	—	427,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	53,40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,50 G
" " 1889	4	87,60 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	97,60
" Staats-Rente	4	98,50 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	97,70 G
Schwed. Hyp. 1904	4	101,10
Serb. Gold-Pfdbr.	5	101,10 G
" amort. St.-A.	4	79,30 G
Spanische Schuld	4	90,50 G
Türkische Anleihe	1	62,25
" Administr.	5	103,50 B
" 400 Frcs.-L.	—	135,50
Ungar. Gold-Rente	4	102,20 G
" Kronen-Rente	4	100,25
" Staats-R. 1897	3½	94,25

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,70 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,00 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	122,00 G
" " " " 2	3½	112,60 G
" " " " 5	3½	97,10 G
" " " " 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	116,00 G
" "	4	102,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" " alte	3½	96,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,75 G
" "	3½	63,60 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,30 G
" Präm.- "	4	135,90 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,50 G
" " 3	4	100,50 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
" " 9	3½	95,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,60 G
" " 11. 12	4	89,10 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
" " 4	4⅓	116,10 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" " 1909	4	103,20 G
" " Com.-	3½	99,80 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
" "	—	93,00 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	101,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,80
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	3½	96,50 G
" "	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	125,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	125,75 G
Crefelder	87,50 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	195,75 G
Eutin-Lübeck	56,30 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	112,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	72,80 G
Ostpreußische Südbahn	80,50 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,00 B
Liegnitz-Rawitsch	80,00 G
Marienburg-Mlawka	123,00 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klub.	46,25 G
" Lok.- u. Strb.	141,00 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	122,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	105,00 B
" Straßenbahn	153,25 G
Elektr. Hochbahn	125,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	195,00 G
Hamburger "	178,75 G
Magdeburger "	117,10
Stettiner "	121,75 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,25 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	97,10 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,— G
Stargard-Küstrin 3½%	99,60 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,75 G
Hansa, Dampfschifff.	119,75 G
Kette, D. Elbschifff.	71,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,00 G
Norddeutscher Lloyd	96,00 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,40 G
Berliner Bank	94,90 G
" Handels-Ges.	162,10
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont-Bank	107,20 G
Chemnitzer Bank-Verein	91,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	120,00 G
Danziger Privatbank	110,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	216,50
" Genossensch.-Bank	97,75 G
Disconto-Comm.	198,80 G
Gothaer Grundkred.-B.	135,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	158,50 B
Hannoversche Bank	123,00 G
Kieler "	133,40 G
Kölner Wechslerbank	99,75 G
Königsb. Vereins-Bank	111,80 G
Leipziger Bank	1,00 G
" Credit-Anstalt	171,90 G
Magdeb. Bank-Verein	120,00 B
" Privatbank	90,70
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	200,50 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,75 B
Mitteld. Bodencredit	96,80
" Credit-Bank	112,00 B
Nationalbank für Dtschl.	121,25 G
Nordd. Creditanstalt	100,30 G
" Grundcredit	97,00 G
Oesterr. Creditbank	222,75
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	140,25 G
" Centr.-Boden- "	176,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	106,80 G
" Pfandbrief- "	127,50 B
Reichsbank	154,00 B
Rheinische Bank	40,90
Sächsische "	130,00 G
Westdeutsche "	94,00 B
Westfälische "	114,1[illegible]

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	110,30 G
Bock	158,00 G
Böhm. Brauhaus	190,25 G
Bolle Weißbier	66,00 G
Landré	188,00 G
Patzenhofer	209,75 G
Pfefferberg	232,75 G
Schöneberg Schl.	172,50 B
Schultheiß	229,75 G
Bochumer	115,50 G
Germania Dortm.	198,00 G
Accumulatoren-Fabrik	124,75 G
Allg. Berl. Omnibus	182,25 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	184,50 G
Aluminium-Industrie	173,75 G
Anglo-Central-Guano	96,25 G
Anhalt Kohlenwerke	82,00 G
Berl. Elektricit.-Werke	185,75 G
" Packetfahrt	112,00 G
Berzelius Bergwerk	96,00 G
Bielefeld. Masch.	262,75 G
Bismarckhütte	220,50 G
Bochumer Bergwerk	68,75 G
" Gußstahlwerke	182,00
Brnschw. Kohlenwerke	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	59,60 G
Breslauer Oelfabrik	68,00 G
Chemische Fabrik Buckau	115,75 G
Concordia Bergbau	270,25 G
Deutsche Gasglühlicht	205,00 G
" Spiegelglas	182,10 G
" Steinzeug	284,25 G
" Waffen u. M.	197,50 G
Donnersmark-Hütte	204,90
Dortmund Union	71,75
Dynamite Trust	171,75
Egestorff Salzwerke	182,80 G
Fraustädter Zuckerfabr.	154,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	84,60 G
Gladbacher Woll.-Ind.	16,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	219,00 G
" Masch. conv.	151,75 B
Hamb. Elektr.-Werke	145,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	93,75 B
Hannov. Masch.-Pr.	284,80 G
Hibernia Bergw.-Ges.	172,40 B
Hirschberger Leder	132,50 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	352,50 G
Hörderhütte conv. neue	89,00
Hoffmann Stärke	177,75 G
Hofmann Waggon	199,75 G
Ilse Bergbau	187,00 G
Köln. Bergwerke	354,00 G
König Wilhelm conv.	181,75 G
" " St.-Pr.	257,00 G
Lauchhammer	121,00 B
Laurahütte	217,10
Ludwig Löwe u. Co.	248,00 G
Magdeb. Allg. Gas	132,80 B
" Baubank	89,00 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	158,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,60 G
" Gummi	91,00 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	237,25
Oberschles. Chamotte	184,25 G
" Eisenb.-Bedarf	111,25 G
" Eisen-Industrie	98,10 G
" Kokswerke	112,25 G
" Portl.-Cement	100,50 G
Oppeln. Portl.-Cement	108,50 G
Osnabrücker Kupfer	80,75
Phönix Bergwerk	127,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	194,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	156,50 G
" Metallwerk	77,00 G
" Stahlwerk	152,00 G
" Industrie	118,50 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	109,90
Sächsische Gußst. Döhl	181,50 B
Schering Chem. Fabrik	213,75 G
Schles. Bergb. Zink	363,00 G
" Elektr.- u. Gasg.	114,90 G
" Kohlenwerk	21,30 G
" Portl.-Cement	153,75 B
Siemens u. Halske	121,80 G
Stettin-Bredow Cem.	127,50 B
" Chamotte	253,10 G
" Elektric.-Werke	139,50 G
" Gristow	43,00 B
" Vulkan B.	204,90
Stoewer Nähmaschin.	119,10 G
Stolberger Zink.	131,00 G
" " St.-Pr.	131,00 G
Stralsund. Spielkarten	117,75 G
Union Chem. Fabrik	136,50
" Elektricit.-Ges.	119,10 G
Varziner Papierfabrik	183,00 G
Victoria Fahrrad	69,00 G

Lancken a. R. bittet um Erhöhung seines Ruhegehalts oder um Zubilligung einer laufenden Unterstützung. Otto Bernstein in Stettin, August Graßmann in Greifenhagen und der ehemalige Förster Robert Groth in Abbau Mangwitz bei Bütow bitten um Zuerkennung der Veteranenbeihülfe. Der ehemalige Sanitätsunteroffizier Emil Granitza in Karow Kr. Bublitz bittet um Zuerkennung des Zivilversorgungsscheins und Bewilligung von Invalidenwohltaten. Der Militär-Invalide Oskar Ruppins in Callies bittet um Erhöhung seiner Militär-Invalidenpension. Der Zimmermeister Eduard Kagelmacher in Tribsees bittet um Gewährung einer laufenden Unterstützung. Der deutsche Fleischerverband bittet um Abänderung des Gesetzentwurfs betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben (Aufhebung des Verbots der Beschäftigung der eigenen Kinder vor dem Vormittagsunterricht und fremder an Sonn- und Festtagen).

Stettin, 31. Januar. Auf der Werft des „**Vulkan**“ macht die Arbeit am Bau des neuen Schnellpostdampfers „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd tüchtige Fortschritte. Der ganze Ausbau des Dampfers kann bequem rechtzeitig fertig sein. Die Inneneinrichtungen werden mit ganz besonderer Sorgfalt ausgeführt. Die Zimmereinrichtungen sind jetzt schon nahezu fertig und überraschen den Besucher durch ihre geschmackvolle und gediegene Ausführung. Die Kabinen sind sehr geräumig; ihre Wände werden gebildet von polierten wertvollen Rahmenhölzern in verschiedener Farbenschattierung mit Füllungen von Lincrusta und Pegamoid. Nach dem Urteil aller, die den Dampfer in seinem jetzigen Zustande gesehen haben, wird er schon durch die Vollkommenheit seiner Inneneinrichtungen eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden. Außer zahlreichen Kabinen, die mit Badezimmer und Toilettenraum versehen sind, erhält das Schiff acht Luxuswohnungen, die je aus Schlaf-, Wohn- und Bade- nebst Toilettenraum bestehen; ferner sind auch zwei sog. „Kaiserzimmer“ vorhanden, die außer den Räumen, welche die Luxuswohnungen haben, noch je einen Eßsalon besitzen. Auch sonst wird der Dampfer in seiner Inneneinrichtung Neuerungen aufweisen, die von den Passagieren als große Annehmlichkeiten begrüßt werden dürften. Auf dem Sonnendeck wird ein Wiener Café eingerichtet, in dem die Passagiere jederzeit Getränke aller Art und feinstes Gebäck finden werden; bei schönem Wetter kann man Tischchen und Stühle vor das Café stellen und ein Caféhausleben im Freien inscenieren. Wer zu schreiben hat, findet nicht bloß in einem behaglich eingerichteten Schreibzimmer alles Nötige vor, sondern auch noch einen separaten Raum mit Schreibmaschinen und einer Stenographistin, die ihm alle Mühe abzunehmen bereit ist. Wer endlich zu viel Geld und sonstige Wertsachen bei sich hat, kann all dies in einem feuer- und diebessicheren Schrank unterbringen, der ähnlich wie die Safes bei den Banken mit Fächern für die Einleger eingerichtet ist.

— „**Vor-Bescheide**“ sollen künftig auf alle Beschwerden und Reklamationen des reisenden Publikums von den Eisenbahn-Dienststellen gegeben werden, sofern die materielle Erledigung der Anträge u. s. w. einige Zeit in Anspruch nimmt. Bisher mußten die Beschwerdeführer u. s. w. vielfach so lange auf Bescheid warten, bis ihr Gesuch geprüft worden, in anderen Fällen erhielten sie auch erst Vorbescheide, nachdem sie an ihre Eingabe erinnert hatten u. s. w. Jetzt sollen die Antragsteller u. s. w., sofern sie nach Lage der Sache nicht alsbald beschieden werden können, in jedem Falle einen „Vorbescheid“ erhalten, der ihnen zunächst die Gewißheit gibt, daß das von ihnen abgesandte Schriftstück eingegangen ist und von der zuständigen Dienststelle geprüft werden wird. Die Staatsbahn-Verwaltung hat zu diesem Zwecke Postkarten und Anschreiben drucken lassen, die nur ausgefüllt zu werden brauchen.

— Der Landgerichtsrat **Hayner** in Lüneburg ist nach Stettin versetzt. Der Gerichtsreferendar **Laessig** ist im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts zum Gerichtsassessor ernannt. Beim Übertritt in den Ruhestand ist dem Rechnungsrevisor, Rechnungsrat **Bley** in Greifswald der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— In der für Donnerstag anberaumten **Sitzung der Stadtverordneten** stehen meist nur kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung, so der sozialdemokratische Antrag auf sofortige Überweisung von 3000 Mark aus städtischen Mitteln an den Verein für Ferien-Kolonien. Für eine bessere Beleuchtung vor dem Monumentalbrunnen am Berliner Tor sollen 1550 Mark und zwecks Einrichtung einer besonderen Wasserversorgung für denselben 5700 Mark bewilligt werden. Ferner steht auf der Tagesordnung die Äußerung, ob mit der Anwendung von Stoffen zur Schalldämpfung im Sitzungssaal der Stadtverordneten fortgefahren werden soll.

— Im **Bellevuetheater** ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise festgestellt: Sonntag Nachmittag (kl. Preise) „Uriel Acosta“, abends „Die junge Garde“, Montag (kl. Pr.) „Über unsere Kraft“, 1. Teil, Dienstag „Alt-Heidelberg“, Mittwoch „Das große Licht“. Die Novität „Lebendige Stunden“ von Schnitzler geht Freitag in Scene.

— **Gefundene Gegenstände:** 1 Handstock, 1 wollenes Umschlagetuch, ein Herrengummischuh, 1 Milchkanne, 10 Pfund Rinderdärme, 1 Fahrradlaterne, 1 Ring mit Stein, 2 Tücher, 2 Portemonnaies mit Inhalt, bares Geld, 1 Stück Seide, 1 Milchkanne. — Zugelaufen: ein Foxterrier, weiß mit schwarzbraunem Kopf.

* Durch Annoncen wurde unter einer hier garnicht existierenden Firma eine Kontorbotenstelle ausgeboten. Bewerber sollten Kaution hinterlegen, ein Zusatz, der die Sache noch verdächtiger machte, weshalb man sich „amtlich“ für den Aufgeber des Inserats zu interessieren begann. Es gelang, denselben in der Person eines arbeitslosen Malers zu ermitteln, bei ihm hatten sich schon mehrere Bewerber gemeldet und waren von einem auch 300 Mark als Sicherheit gestellt worden. Das Geld konnte beschlagnahmt werden, sodaß der leichtgläubige Kautionsgeber mit dem Schrecken davonkommen dürfte. — Ermittelt und **festgenommen** wurde ferner jene Schwindlerin, über deren gemeingefährliches Treiben wir kürzlich berichteten. Die Person hatte einen Bäckermeister in der Falkenwalderstraße um Ware und 20 Mark Bargeld geprellt, es war eine in Züllchow wohnhafte Näherin Emma Mandelkow. Dieselbe ist der Tat geständig.

* Von den für das **Zentralhallen-Theater** neu verpflichteten Spezialitäten wurden an dieser Stelle die Kunstradfahrer Gebrüder Malmsten sowie die Akrobaten Cliefields und Parker schon genannt. Hinzu treten am Sonntag noch: die Handstand-Equilibristen Fred und Pauly, deren Kunst bis zu einer sonst nicht erreichten Vollkommenheit entwickelt sein soll, der Schwungseil-Akrobat Bakary, die gymnastisch-komischen Pantomimisten Gebrüder Hersleb und die Follichon-Truppe mit einem als „Goldener Garten“ bezeichneten, ganz eigenartigen Imitationsakt. Als gute Bekannte werden gern gesehen sein der Komiker Edi Blum und die Soubrette Lola Lieblich, verlängert ist das Engagement der Parodisten Gignacs. Das neue Programm gelangt morgen auch bereits in der um 4 Uhr beginnenden Nachmittagsvorstellung (bei halben Preisen für Erwachsene und Kinder) unverkürzt zur Aufführung. Die Abendvorstellung beginnt um 8 Uhr. — Im Tunnel ist während der Vorstellung Pianola-Konzert und nach derselben Konzert der Hauskapelle bei freiem Entree.

Vermischte Nachrichten.

— Über einen blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und chinesischen Kulis wird aus Singapore dem „Ostasiatischen Lloyd“ folgendes berichtet: „In einem Kulilogierhause zu Singapore waren Unregelmäßigkeiten vorgekommen, und Herr Evans, der „Chinese Protektor“, welcher die Chinesenangelegenheiten zu überwachen hat, wollte in Begleitung von zwei Beamten selbst nach dem Rechten sehen. Sobald Herr Evans mit seinen beiden Leuten aber im Hause eintraf, gingen die Kulis mit Eisenstangen, die von den Fenstern losgebrochen waren, Knüppeln und Steinen auf die Besucher los, und verwundeten Herrn Evans ziemlich erheblich über dem Auge. Sie verrammelten dann eine Treppentür von innen, so daß die drei Herren gefangen waren. Herr Bailey, ein anderer Aufsichtsbeamter, eilte zur Unterstützung herbei, erhielt aber, sobald er oben an der Treppe erschien, einen Hieb, der ihm die Lippe spaltete, so daß er sich wieder zurückziehen mußte. Inzwischen war aber der Polizeidirektor Grove mit mehreren europäischen Inspektoren und einer Reihe bewaffneter malaischer und Sikh-Polizisten prompt aus dem nahe gelegenen Gerichte erschienen. Herr Grove erhielt, als er oben ankam, ebenfalls einen Hieb ins Gesicht; die Polizei war der Sache aber gewachsen; man sandte nach einem Polizeirichter, von dem der Polizeidirektor sich die Erlaubnis erbat, mit Waffengewalt vorgehen zu dürfen, sowie nach einem Dolmetscher. Durch einen Spalt in der Treppentür wurden die Exzedenten dreimal aufgefordert, die Tür zu öffnen und die Beamten frei zu geben, widrigenfalls geschossen werden würde. Die Antwort war höhnisches Lachen und die Worte: „Schießt nur zu“. Einer der Kerle zeigte sogar auf die Brust — dorthin wollte er geschossen werden. Sein Wunsch wurde dann auch erfüllt, und in der nächsten Sekunde lag er tot am Boden. Herr Grove versuchte wieder in das Zimmer einzudringen, wobei sich ihm der anscheinende Anführer der Bande entgegenstellte und mit einer Eisenstange gegen ihn ausholte. Herr Grove kam ihm glücklicherweise zuvor; er schoß ihn mit seinem Revolver in den Mund, so daß der Angreifer ebenfalls sofort tot zu Boden sank. Die Polizei stürmte dann das Zimmer, überwältigte mit einiger Mühe die ganze Bande und befreite die übrigen. Das folgende wird vielleicht manchem der Leser in Europa wunderlich vorkommen, in Singapore fand es jedoch den ungeteilten Beifall der Europäer. Die europäischen Polizisten, meistens recht handfeste Männer, ließen es sich nämlich nicht nehmen, für die Verletzungen, die einige ihrer Kollegen und ihrer Vorgesetzten erhalten hatten, gleich an Ort und Stelle zu quittieren. Sie holten die Übeltäter einzeln aus dem Hause heraus, und jeder gab einem Chinesen auf der Straße vor tausenden von Gaffern eine derartige Tracht Prügel, daß die meisten der Gezüchtigten nachher sich im Hospital verbinden lassen mußten.“

— Von der Kaiserin Charlotte von Mexiko, welche seit 36 Jahren im Schloß Laeken bei Brüssel in geistiger Umnachtung lebt, dringen seit langer Zeit zum ersten Male wieder Nachrichten in die Öffentlichkeit. Es heißt, daß die unglückliche Witwe Maximilians von Österreich sich körperlich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, wenn sich auch die Vorboten des Alters damit bemerkbar zu machen beginnen, daß sie ihre frühere aufrechte Haltung verloren hat. Nur selten unterbrechen Augenblicke der Klarheit ihr gewöhnliches weltentrücktes Hindämmern. Als man ihr den Tod ihrer Schwägerin, der Königin Henriette der Belgier mitteilte, verriet sie Verständnis und brach in Tränen aus. Aber seitdem hat sie kein Zeichen äußerer Teilnahme mehr an den Tag gelegt. Nach menschlicher Berechnung kann sie die Bürde dieses beklagenswerten Daseins noch lange Zeit zu tragen verurteilt sein.

— Über eine Ehrenbeleidigungsklage wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 27. aus Prag berichtet: Heute wurde hier der Komponist des „Polnischen Juden“, Herr Karl Weis, wegen Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe von fünfzig Kronen, eventuell fünf Tagen Arrest, verurteilt. Weis hatte gegen einen Arzt, der sein anderthalbjähriges Kind in der Sommerfrische Brandeis a. d. Adler behandelt hatte, in mehreren an dritte Personen gerichteten Briefen den Vorwurf erhoben, daß er, der Arzt, den Tod des Kindes verschuldet habe, weil er nicht die richtige Diagnose gestellt hatte. Der Arzt habe erklärt, daß das Kind einer durch das Zahnen entstandenen Krankheit erlegen sei, während das Kind an Cholera infantum gestorben ist. Der Arzt konnte durch zwei Ärzte bestätigen, daß er die richtige Diagnose auf Cholera infantum gestellt, dies jedoch verheimlicht habe, um die Eltern des Kindes nicht zu erschrecken.

Paris, 30. Januar. Die seit vielen Jahren im todähnlichen Schlafe liegende Bäuerin Marguerite Boyenval in Thenelles wurde eines Abzesses wegen am Arme operiert. Während der Operation wurden Zuckungen am ganzen Körper der Schlafenden wahrgenommen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. Januar. Den Bemühungen Girons und der Kronprinzessin, zur evangelischen Kirche überzutreten, stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Wie verlautet, will Giron nunmehr zur griechisch-orthodoxen Kirche übertreten. Die Kronprinzessin und Giron dürften wegen der unfreundlichen Haltung der Bevölkerung Mentone bald verlassen. Es soll Giron nahe gelegt worden sein, einen anderen Aufenthaltsort zu wählen.

Agram, 31. Januar. Dem hiesigen Konvent der Barmherzigen Schwestern ging die Weisung zu, hundert eventuell mehr gutgeschulte Krankenwärterinnen an das Spital in Szopolje in Albanien und an zwei andere Spitäler im Sandschak abzusenden.

Paris, 31. Januar. Der bekannte schwedische Forschungsreisende Dr. Swen-Hedin ist hier eingetroffen und wird eine Reihe von Vorträgen über seine Reisen nach Mittelasien halten.

Paris, 31. Januar. In einer Versammlung, welche mehrere Führer der sozialistischen Partei veranstalteten, um gegen die Verfolgung der sogen. „Schwarzen Hand“ in Spanien zu protestieren, nahm auch Jaurès das Wort, um in nachdrücklicher und beinahe feierlicher Form anzukündigen, daß noch vor dem Ablaufe weniger Monate die Wiederaufnahme der Dreyfus-Affaire zu erwarten sei. Es seien von den Freunden Dreyfus' neue Nachforschungen angestellt und neue Verbrechen entdeckt worden, welche die Revision des Urteils des Kriegsgerichts von Rennes herbeiführen müßten. An zuständiger Stelle wird dem Korrespondenten des genannten Blattes die Richtigkeit dieser Äußerung von Jaurès bestätigt, mit dem Hinzufügen, daß keine Hindernisse bestehen, diese Ankündigung der weitesten Öffentlichkeit mitzuteilen.

Rom, 31. Januar. Der Bischof von Mitylene ist von der Treppe seiner Wohnung abgestürzt und zerschmetterte sich den Schädel. Der Tot trat auf der Stelle ein.

Madrid, 31. Januar. Die Nachrichten über den Generalstreik in Reus lauten sehr ernst. Der Stadtrat tagt permanent. Die Verhängung des Belagerungszustandes steht bevor. Die Gendarmerie verhindert den Verkauf von Waffen und Sprengstoffen. Ein Kavallerie-Regiment patrouilliert durch die Straßen. Gestern fanden mehrere Zusammenstöße zwischen Streikenden und Gendarmen statt. Letztere lösten vielfach Ansammlungen auf und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Gestern konnte keine Zeitung erscheinen.

Barcelona, 31. Januar. Die Polizei verhaftete in einer hier ansässigen französischen Familie einen Anarchisten namens Martin. Derselbe gestand, daß er mit der Mission betraut gewesen sei, den König der Belgier zu ermorden, jedoch dies nicht ausführen konnte, da er in Barcelona wegen Propaganda beim letzten Ausstande verhaftet worden war.

Der Streik in Reus dehnt sich immer weiter aus, bis jetzt streiken 7000 Mann. Auch die Arbeiter auf dem Lande wollen sich anschließen. Man befürchtet den Ausbruch großer Unruhen.

London, 31. Januar. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß der Kriegsminister Brodrick gestern eine Parade über die Truppen der Garnison abgehalten hat. „Morningleader“ erklärt, der Minister habe kein Recht, diese militärische Ehre zu beanspruchen.

London, 31. Januar. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die englischen Truppen im nördlichen Nigeria-Gebiet verstärkt worden sind. Einem Gerüchte aus Eingeborenen-Quelle zufolge soll die englische Expedition, welche beauftragt war, die französische in der Nähe von Dohota zu begleiten, angegriffen worden sein. Außerdem sind Nachrichten eingetroffen über einen angeblich bevorstehenden Aufstand der Mohamedaner.

London, 31. Januar. Lord Cranborne hielt gestern in Sheffield eine Rede, in der er über die Venezuela-Affaire sprach. England beabsichtige keineswegs, die Monroe-Doktrin zu verletzen; mit Deutschland bestehe keine Allianz, sondern es handle sich nur um eine Kooperation, ähnlich derjenigen zwischen England und Italien im Somalilande.

London, 31. Januar. Das hiesige Militär-Museum hat Lord Roberts ersucht, dem Museum das von ihm aufbewahrte „weiße Tuch“, durch welches General Cronje seine Übergabe an Lord Roberts ankündigte, zurückzuerstatten. Lord Roberts soll unter dem Vorwande abgelehnt haben, daß diese Kriegstrophäe sein persönliches Eigentum sei und erst nach seinem Tode Nationaleigentum werde.

Tanger, 31. Januar. Der Oheim des Sultans ist mit Truppen hier eingetroffen.

Washington, 31. Januar. Der holländische Gesandte hatte eine lange Unterredung mit dem Staatssekretär Hay über die Venezuela-Affaire. Er vertritt den Standpunkt derjenigen Mächte, die an der Blockade nicht teilnehmen. Bowen gab die Versicherung, daß Venezuela sämtliche Schulden begleichen werde.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 31. Januar. Der Dampfer „Helena“ mit 360 Arbeitern an Bord, stieß in der Muggia-Bucht mit dem Vorderteil des Lloyddampfers „Marquis Bacqhem“ zusammen, wobei zwei Arbeiter ins Meer fielen. Auch zwischen den Dampfern „Epulo“ und „Granpaoli“ fand eine Kollision statt. Alle vier Schiffe sind beschädigt.

Livorno, 31. Januar. Infolge der Ermordung eines Polizei-Wachtmeisters entdeckte die Polizei eine geheime Anarchisten-Verbindung. Die Polizei konnte 46 Individuen verhaften.

Briefkasten.

L. Sch. Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherte, welcher dauernd erwerbsunfähig ist. Stellen Sie den Antrag auf Zahlung der Rente unter Beibringung der Zeugnisse über ihre Erwerbsunfähigkeit. — **E. 300.** Einen gesetzlichen Anspruch auf das Erbteil hat die Frau in keiner Weise. Gesetzlich erbberechtigt sind in diesem Falle allein die Verwandten, mögen dieselben auch sehr entfernt verwandt sein. — **Karl K.** Wollen Sie die Waren in anderen Provinzen öffentlich feilbieten, so bedürfen Sie dazu eines Wandergewerbescheins. — **Stammtisch bei B. Nachf.** 1. Es ist nur Wechselklage möglich; eine Strafbarkeit liegt nicht vor. 2. Die Ansicht, daß eine solche Klage mit Rücksicht auf die geforderten hohen Zinsen abgewiesen werden könnte, ist falsch. Die Klage würde sicher zur Verurteilung des Darlehnsgebers führen. Selbst wenn gegen den Darlehnsgeber eine Klage wegen Wucher erhoben werden könnte, würde dessen Forderung doch bestehen bleiben. — **Otto J.** Die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds befindet sich in Berlin, Voßstraße 4. — **Frau G.** Derjenige Reisende, welcher unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, hat den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlag von 1 Mark zu zahlen. — **A. A.** Uns ist die Affäre wohl bekannt geworden, es ist eben eine tragi-komische Kulissen-Geschichte, und es lohnt sich kaum, wegen derselben verdächtigen **Rauch** zu entfalten. — **E. F. und E. J.** Weder Nr. 437 585 noch 438 054 der Roten Kreuz-Lotterie hat gewonnen. — **E. W.** Unterhaltungspflichtig sind (§ 1601 d. B. G.-B.) Verwandte in gerader Linie; in gerader Linie verwandt sind Personen, deren eine von der anderen abstammt. — **Tante Therese.** Ein Heim für ältere alleinstehende Damen, wo dieselben gesellige Zusammenkünfte und Unterhaltungsabende haben, gibt es hier nicht. Wir sind überzeugt, es würde ein solches Heim rege Beteiligung finden, wenn sich einige Damen zur Begründung desselben entschließen würden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 31. Januar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 30. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 143,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,50 bis —,—, Weizen 157,00 bis 159,00, Gerste 117,00 bis 126,00, Hafer 117,00 bis 130,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 143,75, Weizen 170,25.
Liverpool. Weizen 177,50.
Odessa. Roggen 143,75, Weizen 170,25.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 30. Januar. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 15,85 G., 16,10 B., per Februar 15,90 G., 16,10 B., per März 15,90 G., 16,05 B., per April 16,05 G., 16,15 B., per Mai 16,20 G., 16,30 B., per August 16,60 G., 16,70 B., per Oktober-Dezember 17,80 G., 17,90 B. Stimmung stetig.

Bremen, 30. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** fester. Loko: Tubs und Firkins 51,25. Doppel-Eimer 520,0. Schwimmend Januar-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — **Speck** behauptet.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 1. Februar 1903.
Unverändert, ohne wesentliche Niederschläge.

Stettin, den 31. Januar 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zum Neubau einer Stützmauer an der Straße 82 im ehemaligen Fort Leopold soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Mittwoch, den 11. Februar 1903, vormittags 12 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Aufruf!

Der dem am 15. September 1897 verstorbenen Restaurateur **Albert Siefert** und dessen Ehefrau **Jacobine**, geb. **Schultz**, am 15. März 1890 ausgestellte Freischein Nr. 510 über 396 Mark, jetzt noch 198 Mark, ist angeblich verloren gegangen.

Sollte Jemand über den Verbleib Auskunft geben können, so wolle man sich innerhalb **dreier Monate** an die unterzeichnete Verwaltung wenden, da nach dieser Zeit der aufgerufene Freischein für ungültig erklärt und der **Ww. Siefert** ein neuer Freischein ausgestellt wird.

Stettin, den 1. Februar 1903.

Die Verwaltung der II./III. Feige'schen Sterbekasse.
Berger. Kohsmund. Klinkow.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 30. Januar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Sergeanten Krüger, Kaufmann Fenner, Arbeiter Knack, Kutscher Hilbert, Arbeiter Filter, Arbeiter Gerloff, Arbeiter Gluth, Arbeiter Mocekat, Kaufmann Kipke, Zimmermann Koebcke, Maurer Glase, Kellner Labahn, Geschäftsreisenden Scheering.

Eine Tochter: dem Arbeiter Reth, Werkmeister Schulze, Kellner Trzcinski, Rangiermeister Raabe, Kutscher Tanck, Arbeiter Napieralski, Arbeiter Borth, Maurer Volz, Maurer Krautwedel, Schlosser Radtke, Bäckermeister Kuck, Kellner Labahn.

Aufgebote:

Bankbeamter Hermes mit Frl. Neufeld; Arbeiter Gollenia mit Frl. Dombrowski; Geschäftsreisender Prochnow mit Frl. Neumann.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Koehn; Schuhmachermeisterwitwe Hollstein; Arbeiterwitwe Besch; Verkäuferin Peglow; Tochter des Spediteurs Michaelsen; Arbeiterfrau Zehm; Sohn des Arbeiters Kaddatz; Sohn des Tischlermeisters Wolf; Arbeiterwitwe Köppe; ehemaliger Bierfahrer Falkenberg; Sohn des Handelsmanns Witte; Sohn des Arbeiters Neumann; Tischlermeister-Witwe Becker, geb. Hohenwald; Rentier Bachmann; Tochter des Schneiders Bartzke; Arbeiter Streblow.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Train-Freiwilliger Ernst Behlke, 22 J. [Altdamm]. Böttcher Hermann Ehlert, 33 J. [Stolp]. Kirchenvorsteher Joh. Barkow, 68 J. [Jassow]. Ackerbürger-Witwe Mathilde Plönzke geb. Schmidt, 81 J. [Pyritz]. Frau Ottilie Zabel geb. Kaufmann, 45 J. [Pyritz]. Martha Völkner, 16 J. [Greifswald].

Pianinos Flügel, Harmoniums

Gegründet 1853.

Specialität: „Wolkenhauers Lehrer-Instrumente."

Erstklassiges preiswerthes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfohlen, unter 20jähriger Garantie.
Kostenlose Probesendung. Günstige Zahlungsweise. Illustr. Preislisten gratis.



Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers etc. etc.

G. Wolkenhauer, Stettin.

Verdingung von 420 kg natürlichem Bimstein, 1200 kg gepreßtem Bimstein, 150 kg Borax, 270 kg blausaurem Kali, 850 kg Kolophonium, 1600 kg Burgunderharz, 180 kg Leim, 730 kg Pappe, 250 kg Glanzpappe, 650 kg Salzsäure, 120 kg Salmiak in Stücken, 700 kg Salmiakgeist, 1600 kg Haarfilz in Tafeln, 80 kg Schellack, 400 kg Schmirgel, 5000 Bogen Flint- und Glaspapier, 17 000 Bogen Schmirgelleinen, 1000 Stück Waschschwämmen, 400 m Asbestfilzmänteln. Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bimstein, Borax u. a." versehen, **bis zum 19. Februar 1903, vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr, an welchem Tage die Eröffnung erfolgt, an das Rechnungsbureau, Stettin, Lindenstraße 18, einzureichen.** Dort können Angebotbogen und Bedingungen eingesehen oder gegen **porto- und bestellgeldfreie** Einsendung von 70 Pf. bar bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 7. März 1903.

Stettin, den 28. Februar 1903.

Königliche Eisenbahndirektion.

Lotterie-Anzeige.

Die Loose 2. Klasse 208. Lotterie müssen **bei Verlust des Anrechts** bis spätestens 9. Februar abends 8 Uhr, planmäßig erneuert sein.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer
Seiler, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Klawiter.

Leihhaus-Auction

im Pfandlokale
Rosengarten 63, II.

Am Sonnabend, den 31. Januar, Vormittags 9 Uhr, sollen die bei mir verfallenen Pfänder, bestehend aus **Gold- u. Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche, Uhren** 2c., durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Wetzel** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Julius Jastrow
Pfandleiher.
Rosengarten 63, II.

Südfruchtkorb

enth. 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Califat-Datteln, 1 Pfd. Traubenrosin. u. Krachmandeln, 15 Apfelsin., 12 Mandarin. ℳ 3.50 frc., **Apfelsinen** 10 Pfd. Korb ca. 35 Stck. ℳ 2.50 frc., Kiste 200 Stück ℳ 8,— ab hier, 10 Pfd. Korb **Citron.** ℳ 2.50 frc., 50 Stck. **Mandarin.** in hübsch aufgemacht. Kiste ℳ 2.50 frc., fr. Ananas Stck. 2—3 ℳ **Th. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 23.**

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Wirkt **blutbildend, Säfte erneuernd, blutreinigend, Appetit anregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen. Letzter Jahresverbrauch über **100,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins** und der **Vororte.**

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 86** ℳ

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen **bis** in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in **ca. 200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und **Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren** zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst

Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29.

Reiche Heiraths-Auswahl bis **Ostern colossal.**

Bei Einsendung Ihrer Adresse erhalten Sie sofort **600 reiche Partien** auch Bilder.

„Reform", Berlin 14.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden; Frau **Meilicke,** Heb., **Berlin SW.,** Lindenstrasse 111, v. l.

Eingeführten

Agenten

für Stettin **sucht** leistungsfähige **Toilette-Seifenfabrik.** Reisende aus der Colonialwaren-Branche, welche den Artikel mitführen wollen, hohe Provision. Off. u. **G. M. 42, Berlin 39,** postlagernd.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)



Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Unfall-Versicherungen** jeder Art.

Tüchtige Vertreter finden jederzeit Anstellung.

Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Stettin** durch Herrn Generalagent **Herm. Knull,** Frauenstraße 29.



Wer sein Heim, sein Geschäft, sein Geld unter sicheren Schutz stellen, wer beruhigt sein Haus verlassen, wer sorgenlos schlafen will, wer allein steht, vertraue sich dem electr.

Schutzmann

an, welcher ohne irgend eine Schraube augenblicklich an Schlössern, Fenstern, Ladenkassen etc. angebracht werden kann. Der kleine, solide, zuverlässige Sicherheitsapparat geg. Einbruch (D. R. G. M. u. ausl. Patente) wird geg. Voreinsend. von M. 1.70 (Nachn. M. 1.80) franco in Deutschl. u. Oesterr.-Ung. geliefert von der Kontroll-Apparate-Fabrik, G. m. b. H., Dresden, Eisenacherstr. (86)

Deutsche Militairdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt

auf Gegenseitigkeit in Hannover.
Errichtet im Jahre 1878.

Militärdienst-Versicherung. — Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 295 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . . . . 110 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . . . 34 Millionen Mark.

Im Jahre 1901 wurden 18 267 000 Mark Versicherungssumme beantragt, 2170 000 Mark mehr als im Vorjahre.

Die **Deutsche Militairdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchteraussteuer-, Studienzwecke etc.** Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Tüchtige, respektable Vertreter werden gesucht.

Dr. Brehmer's

berühmte internationale Heilanstalt für
Lungenkranke
Görbersdorf (Schlesien)

versendet gratis Prospekte durch **die Verwaltung.**

Chefarzt: Geheimrat **Dr. Petri.**
Deutsche Aerzte: **Dr. Kornblum.** **Dr. Thieme,** Secundärarzt der Zweiganstalt.
Polnischer Arzt: Kehlkopfspecialist **Dr. Cybulski.**
Ungarischer Arzt: **Dr. Müller.**

Die Weber

des Eulengebirges fertigen dauerhafte und preiswerte
Leinen-, Halbleinen- und Baumwollengewebe
zu aller Art **Wäsche** und **Ausstattungen** geeignet.
Die Güte der Waren und Arbeiten bezeugen tausende **unverlangter** Belobigungen.
Um diese fleißigen Weber lohnend beschäftigen zu können, bittet um zahlreiche Aufträge das
Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen.
Th. Schoen, Wüstewaltersdorf a. d. hohen Eule.
Preisbuch unentgeltlich. Proben postfrei, Waren von 20 ℳ an franko.

Prämiirt: Chicago 1893.



Enthaltend 25000 Adressen.

Soeben erscheint:

„Die deutsche Maschinen-Industrie"

Ein Adreßbuch
ihrer verschiedenen Fabrikationen und Hilfsquellen.
3. Auflage. Preis geb. 30 Mk.
Jeder Interessent verlange sofort Prospekt und Fragebogen.
Inserate infolge des bedeutenden Absatzes im In- und Auslande von größter Wirkung.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag deutscher Fachadreßbücher
Pfretzschner & Co. in Dresden.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf **die** Marke Pfeilring.



Die Vormesse für Musterlager u. Musterkollektionen in Leipzig

findet vom **2.—14. März dieses Jahres** statt.

Sie ist für folgende Warengattungen bestimmt:

Porzellan-, Majolika-, Steingut-, Terracotta-, Ton-, Krystall-, Glas-, Bronce-, Eisen- u. Zinkgusswaren. Aluminium-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Metallwaren aller Art, Beleuchtungsartikel, Lederwaren, Photographie-Albums, Holzwaren, Korbwaren, Papierartikel, Bijouterieartikel, Japan- und Chinawaren, künstliche Blumen, Puppen und Spielwaren aller Gattungen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Drahtwaren, Musikinstrumente, optische Waren, Seifen und Parfümerien, Stöcke, Peitschen, Luxusartikel, Kurz- und Galanteriewaren aller Art.

Leipzig, den 17. Januar 1903.

Der Rat der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Aufforderung an die Messaussteller.

Von Ausstellern wie namentlich auch Einkäufern ist neuerdings wiederholt Klage darüber geführt worden, dass viele Aussteller ihre Musterläger allzufrüh wieder einpacken. Wir ersuchen deshalb alle Aussteller, **mit dem Einpacken der Muster nicht vor Sonnabend der ersten Woche** zu beginnen. Die möglichst allseitige Erfüllung dieses Wunsches würde um so freudiger begrüsst werden, als damit der Hauptmessverkehr nicht auf zu kurze Zeit zusammengedrängt, zugleich den später eintreffenden Einkäufern Rechnung getragen und überhaupt eine grössere, dem Interesse aller Beteiligten dienende Einheitlichkeit erzielt werden würde.

Leipzig, den 20. Januar 1903.

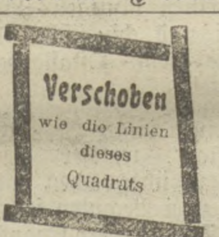
Der Messausschuss der Handelskammer.
Habenicht, Vorsitzender.

Wegen **Umbau meines Ladens** arrangire ich einen größeren

Ausverkauf

und bietet sich somit Gelegenheit, gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen einzukaufen.

R. Squarkowius,
Leinen-Handlung u. Wäsche-Konfektion.



oder [illegible]: Verschroben ist die Meinung, dass bei Erkältungen der Athmungsorgane Säftchen und ähnliche Mittelchen helfen. Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen etc. sind

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

ein viel besseres und tausendfach erprobtes Remedium. Ein paar Pastillen tagsüber genommen, täglich dreimal heisse Milch getrunken, in der Pastillen aufgelöst sind — und auch die hartnäckigste Affektion verschwindet schleunigst.

Man kauft die Pastillen in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfg. die Schachtel.

Tüchtige Schneider

stellen zur dauernden Beschäftigung ein

Gebrüder Solms.

Stettiner Bergschloss-Brauerei

Commandit-Gesellschaft auf Aktien
Rudolph Rückforth
Telephon Nr. 68 — Pommerensdorferstraße 23/24



liefert direkt frei Haus

Bockbier

in **Gebinden** und in **Flaschen**
Original-Brauerei-Abzug.
Flasche, Patentverschluß und Schutzstreifen sind mit nebenstehender Schutzmarke versehen.

30 Flaschen ff. Bockbier für Mk. 2,50,
15 „ „ „ „ „ 1,25.

Außerdem Depôt unserer sämmtlichen Biere in Flaschen (Original-Brauerei-Abzug), Kannen und Syphons bei

Oscar Brandt, Stettin, Telephon 598,
Friedrich-Carlstraße 31.